

# Internationales Orgeltriduum 2018

## Josefskirche St. Ingbert

*Samstag, 11. August*  
*Einführungsvortrag von William Whitehead*  
*über das „Orgelbüchlein Project“*  
*Anmeldung und Info: [cvb@bistum-speyer.de](mailto:cvb@bistum-speyer.de)*

Konzert I: Sonntag, 12. August, 17 Uhr  
William Whitehead, London

Konzert II: Sonntag, 19. August, 17 Uhr  
Marek Stefański, Krakau

*Samstag, 25. August*  
*Improvisationskurs mit Naji Hakim*  
*Anmeldung und Info: [cvb@bistum-speyer.de](mailto:cvb@bistum-speyer.de)*

Konzert III: Sonntag, 26. August, 17 Uhr  
Naji Hakim, Paris

Eintritt: 10,- EUR für jedes Konzert  
Abo für alle drei Konzerte: 25,- EUR



Pfarrei Heiliger Ingobertus, St. Ingbert  
mit Unterstützung des  
Fördervereins Kirchenmusik St. Hildegard e. V.  
[www.foerderverein-kirchenmusik-st-hildegard.de](http://www.foerderverein-kirchenmusik-st-hildegard.de)



Liebe Gäste,

nachdem die Orgel-Matinée-Reihe in St. Hildegard schon seit vielen Jahren erfolgreich läuft, hat sich unser Förderverein für Kirchenmusik schon seit längerem Gedanken gemacht, wie wir Ihnen das große und schön restaurierte Instrument der Josefskirche auch außerhalb des Gottesdienstes konzertant nahebringen können.

Daher starten wir in diesem Jahr einen "Versuchsballon" in Form eines Orgeltriduums und sind sehr froh, Ihnen dafür drei international renommierte Künstler präsentieren zu können.

Alle weiteren Informationen zu den Interpreten, Programmen und den zwei interessanten Zusatz-Angeboten entnehmen Sie bitte diesem Programmheft.

Hinweisen möchten wir Sie noch auf einen weiteren "Orgel-Höhepunkt" gegen Ende des Jahres: Die historische Schlimbach- Orgel von 1874 der St. Ingberter Engelbertskirche wird im Spätherbst von der Orgelbaufirma Klais renoviert werden. Konzerte und Veranstaltungen in diesem Zusammenhang werden wir rechtzeitig auf unserer Website veröffentlichen ([www.foerderverein-kirchenmusik-st-hildegard.de](http://www.foerderverein-kirchenmusik-st-hildegard.de)).

In der Hoffnung, dass Ihnen unser neues Format gefällt und regen Zuspruch findet, verbleiben mit freundlichen Grüßen

Dr. Heinrich Kling (1. Vorsitzender) und  
Christian von Blohn (Künstlerischer Leiter)

# 11. August 2018

## William Whitehead, London

### EINFÜHRUNG zu: „*The Orgelbuechlein Project*“

Das Orgelbüchlein von J. S. Bach ist eine Sammlung choralgebundener Orgelstücke, sog. Choralvorspiele, die wohl in seiner zweiten Weimarer Zeit zwischen 1713 und 1716 entstanden. Bereits im Jahr 1708, zu Beginn seiner Weimarer Zeit, projektierte Bach die Sammlung von Choralvertonungen und schrieb alle Titel der geplanten Choräle auf. Gleichzeitig legte er den Umfang der Kompositionen und deren Reihenfolge fest. Diese entsprach dem Kirchenjahr. Von den ursprünglich vorgesehenen 164 Orgel-Chorälen sind letztlich nur 46 ausgeführt worden (BWV 599 - 644). Im Gesamtwerk von J. S. Bach nimmt diese Sammlung trotz ihrer Unvollständigkeit einen zentralen Rang ein, bietet sie doch dem späteren Leipziger Thomaskantor ein in seiner Art einmaliges Lehrkompendium in Bezug auf seine organistische Satzstruktur, zeittypische Improvisationsprinzipien und Spieltechnik, vor allem auch hinsichtlich des obligaten Pedalgebrauchs.

Als kennzeichnend für Bachs Orgelsätze im Orgelbüchlein bezeichnet der Bachforscher Christoph Wolff „dichte motivische Struktur und kontrapunktisches Raffinement (bis hin zum strengen Kanon) in Verbindung mit einer kühnen und ausdrucksstarken Sprache sowie subtiler musikalisch-theologischer Textausdeutung. Jeder Satz erzielt proportionales Gleichgewicht, indem sich Manual- und Pedalstimmen elegant zu einer mustergültigen Orgelpartitur verbinden“.

Den ersten Teil, von Weihnachten bis Ostern, füllte Bach fast vollständig aus, danach werden die Lücken immer größer und offenbar trat dieses doch sehr ehrgeizige Projekt für Bach mehr und mehr in den Hintergrund. Noch 1726 fügte Bach nur noch eine einzige vollständige Vertonung hinzu. Über die Gründe kann nur spekuliert werden. Beispielsweise hatten die Choralbearbeitungen zur Zeit der Entstehung des dritten Teils der Clavierübung im Jahr 1739 einen wesentlich größeren Umfang, so dass die Sätze des Orgelbüchleins offenbar schon als zu historisch angesehen wurden, um darauf zurückzugreifen.

Umso erstaunlicher mutet daher das Vorhaben des „*The Orgelbuechlein Project*“ an, die Blankseiten innerhalb der Bach'schen Sammlung mit neuen Kompositionen zu füllen. Unter der Ägide namhafter Musiker wie Paul McCreesh, Dame Gillian Weir und einer Reihe von Theologen und Wissenschaftlern, gefördert von der Europäischen Kommission, wurde vor einigen Jahren damit begonnen. Dabei wurde generell auf zweierlei Art verfahren: in der „Orgelbuechlein Community“ konnte jeder eigene Werke einreichen, die dann nach fachlicher Begutachtung auf die Webseite des Projekts gestellt wurden. Gleichzeitig wurden auch Kompositionsaufträge an renommierte Organisten und Komponisten vergeben. Das erste gedruckte Ergebnis mit den Nummern 87 bis 113 liegt jetzt als Band 4 im Verlag Peters vor. Herausgeber ist William Whitehead aus London. Thematisch kann man diese Sammlung unter dem thematischen Oberbegriff „*Christliches Leben und Wandel*“ zusammenfassen. Kompositorisch wurden keine Vorgaben gemacht, außer, sich hinsichtlich Länge und Faktur des Orgelstücks mit Pedal an der Bach'schen Vorlage zu orientieren. Es entstand eine sehr interessante Sammlung hinsichtlich der Herangehensweise und mit teils überraschenden Kompositionsideen. Das Gesamtprojekt ist auf sechs Bände angelegt und man darf auf die künftigen Ergebnisse gespannt sein. Insgesamt eine grandiose Idee.

# 12. August 2018, 17 Uhr

## William Whitehead, London



Foto: Mark Ainsley

### Programm

**Prinz Johann Ernst von Sachsen Weimar (1696 - 1715)**

Bearbeitung: **J. S. Bach** (1685 - 1750)

**Concerto in G-Dur, BWV 592**

*1. Allegro*

*2. Grave*

*3. Presto*

### Aus dem Orgelbüchlein und „The Orgelbuechlein Project“

**Christian von Blohn** (\*1963)

Ach Gott, erhör mein Seufzen  
und Wehklagen

**J. S. Bach** (1685 - 1750)

Wir Christenleut, BWV 612

**Jörg Abbing** (\*1969), Uraufführung

Du Friedefürst, Herr Jesu Christ

**J. S. Bach** (1685 - 1750)

Heut triumphieret Gottes Sohn,  
BWV 530

**Jacques van Oortmerssen** (1950 - 2015) Nun ruhen alle Wälder

### Mendelssohn und die englische Orgelszene

**Samuel Wesley** (1766 - 1837)

Air and Gavotte

**Samuel Sebastian Wesley** (1810 - 1876)

Larghetto in fis-Moll

**Thomas Adams** (1785 - 1858)

Voluntary in D

**Felix Mendelssohn** (1809 - 1847)

Lied ohne Worte in fis-Moll  
*bearb. von W, Whitehead*

Sonate Nr. 4 in B, op. 65  
*Allegro con brio*

**Charles Villiers Stanford** (1852 - 1924)

Fantasia und Toccata in d-Moll

## Anmerkungen zum Programm

Das **Concerto in G-Dur, BWV 592**, ist eine von vier Instrumentalkompositionen des jung verstorbenen **Prinzen Johann Ernst**, die **J. S. Bach** während seines zweiten Weimarer Aufenthalts für Orgel und Cembalo übertragen hat. Prinz Johann Ernst war seit 1713 Kompositionsschüler des Bachvetters Johann Gottfried Walther (1684 - 1748), der ab 1707 Stadtorganist in Weimar war. Die Stücke, die Bach übertragen und vermutlich auch überarbeitet hat, fügen sich in eine ganze Reihe von Übertragungen für Orgel und Cembalo (s. die drei Vivalditranskriptionen BWV 593, 594 und 596).

William Whitehead spielt zwei Choräle von **Bach** aus dem **Orgelbüchlein** und ergänzt diese mit drei neuen Stücken aus dem „**The Orgelbuechlein Project**“.

Die Komposition von **Christian von Blohn** „Ach Gott, erhöre mein Seufzen und Wehklagen“ wurde im April von Tom Wippenney in der St. Albans Abbey uraufgeführt. Die Chormelodie stammt aus dem Gesangbuch von Gotha aus dem Jahr 1715 und wurde von Bach schon als vierstimmiger Choral gesetzt (BWV 254).

Ein besonderer Programmpunkt ist die **Uraufführung** des Choralvorspiels „Du Friedefürst, Herr Jesu Christ“ von **Jörg Abbing**.

Die Choralbearbeitung „Nun ruhen alle Wälder“ von **van Oortmerssen** wurde von W. Whitehead 2012 in der Londoner Westminster Cathedral im Rahmen eines Orgelfestivals uraufgeführt. Der Satz ist tonal minimalistisch gehalten, wobei die Melodie im Pedal erscheint und von den Stimmen im Manual umspielt wird.

Bei den beiden Bachchorälen ist der Cantus firmus jeweils in der Oberstimme und wird von den unteren Stimmen begleitet und ausgeschmückt.

**Felix Mendelssohn** unternahm zahlreiche Reisen nach **England**, die erste im Jahr 1829, wo er bereits Gelegenheit hatte, die Orgel der St. Paul's Cathedral zu spielen. Auch auf späteren Reisen trat er immer wieder in St. Paul's auf. Von einem späteren Auftritt in St. Paul's im Jahr 1837 wird berichtet, dass die Besucher von seiner Bach-Interpretation so begeistert waren, dass sie die Kirche nicht mehr verlassen wollten. Der Kirchendiener schickte deshalb die Kalkanten nach Hause, damit die Besucher die Kirche verließen.

Als Beispiel für Mendelssohns Musik hören wir ein **Lied ohne Worte** in fis-Moll, das von W. Whitehead für die Orgel bearbeitet wurde und danach den ersten Satz, Allegro con brio, aus der **vierten Orgelsonate**. Beide Stücke zeigen gebrochene Akkorde in schnellen Sechzehntelbewegungen und verlangen gute pianistische Fertigkeiten.

Die Beispiele der englischen Orgelmusik umfassen eine Zeitspanne von mehr als 150 Jahren und reichen von der Klassik bis zur Spätromantik. **Charles Villiers Stanford** studierte in London, am Queens College in Cambridge, in Leipzig und Berlin. Er lehrte zunächst am Royal College of Music in London und war später Professor an der Universität Cambridge. Zusammen mit Edward Elgar und anderen Musikern trug er Ende des 19. Jahrhunderts dazu bei, die englische Musik zu erneuern. Seine Komposition Fantasia und Toccata in D zeigt mit schnellen Sechzehntelbewegungen durchaus einen Bezug zu Mendelssohn.

**Samuel Wesley** war ein brillanter englischer Organist und Komponist. Er gilt als Vater des damals modernen Orgelspiels in England. Zusammen mit B. Jacob und C. F. Horn führte er die Werke von J. S. Bach in England ein und brachte die erste Kopie des Wohltemperierten Claviers, die in England gedruckt wurde, heraus. Sein Spätwerk wurde stark von Mendelssohn beeinflusst, den er 1837 in London hörte.

Sein Sohn **Samuel Sebastian Wesley** war noch berühmter, weniger als Organist sondern vielmehr als Komponist bedeutender Anthems.

# William Whitehead

## Vita

William Whitehead, geb. 1970 in London, startete seine Solokarriere, nachdem er 2004 den ersten Preis beim internationalen Orgelwettbewerb in Odense, Dänemark, gewonnen hatte.

Seine Ausbildung erhielt William Whitehead an der Universität von Oxford und der „Royal Academy of Music“ in London bei David Sanger, James O'Donnell und Dame Gillian Weir. Wertvolle Impulse erhielt er als Orgelschüler an der Westminster Abbey, wo er bei Gottesdiensten spielte und gelegentlich den Chor leitete. Dies führte dazu, dass er die Stelle als Orgelassistent an der Kathedrale von Rochester erhielt. Dort begleitete er den Chor und half, einen neuen Mädchenchor aufzubauen. Nach vier Jahren verließ er diese Stelle, wurde Dozent an der Royal Academy of Music und trat die Stelle als Musikdirektor an St. Mary's Bourne Street in London an.

W. Whitehead wirkt heute als Konzertorganist, Lehrer und Komponist. Er gab Solokonzerte im Berliner Dom, in der Westminster Cathedral, London, der Laurenskerk, Rotterdam, den Orgelfestivals in Toulouse und Treviso in Italien. Er begleitet regelmäßig Ensembles wie das Dunedin Consort, das Orchestra of the Age of Enlightenment und das Gabrieli Consort, mit dem er Händels Orgelkonzert in B-Dur op. 7 Nr. 1 einspielte. Als Solist machte er zahlreiche weitere Aufnahmen, u. a. die mit einem Preis ausgezeichneten „Dances of Life and Death“ von Duruflé und Werke von J. Alain beim Label Chandos Records.

Er ist Dozent sowohl an der Royal Academy of Music als auch am Trinity College of Music in London und unterrichtet auch Studenten aus der Umgebung, einschließlich der beiden Universitäten von Oxford und Cambridge. Sein Unterricht ist geprägt von einer Verbindung aus historischer Information, technischen Fertigkeiten und Musikalität.

Aktuell betreut er als Hauptkurator das internationale Projekt zur Vervollständigung des „Orgelbüchlein“ von J. S. Bach mit neuen Kompositionen ([www.orgelbuechlein.co.uk](http://www.orgelbuechlein.co.uk)).

# 19. August 2018, 17 Uhr Marek Stefański, Krakau



Foto: Konrad Mika

## Programm

### **Mieczyslaw Surzyński** (1866 - 1924)

Improvisation über ein polnisches Kirchenlied:  
„Du heiliger Gott“, op. 38

### **Johann Sebastian Bach** (1685 - 1750)

Kantate BWV 1083 „Psalm 51“  
*Ouverture, Recitativo, Air und Fuge*  
arr. Marek Stefański

„Wachet auf ruft uns die Stimme“ BWV 645

### **Mieczyslaw Surzyński** (1866 - 1924)

Improvisation über ein polnisches Kirchenlied:  
„Psalm 91“, op. 36

### **Johann Ludwig Krebs** (1710 - 1780)

Fantasia und Fuge G-Dur

Choralbearbeitung „Liebster Jesu, wir sind hier“

### **Feliks Nowowiejski** (1877 - 1946)

Symphonie g-Moll op 45 Nr. 2  
*II - Finale*

## Anmerkungen zum Programm

**Mieczyslaw Surzyński** entstammte einer Musikerfamilie, sein Vater war ebenso wie seine Brüder Organist. Er studierte in Berlin Orgel und Komposition und setzte seine Ausbildung in Leipzig fort. Später studierte er noch Kirchenmusik in Regensburg.

Sein Weg als Chorleiter und Organist führte ihn über verschiedene Stationen von Posen über Liepaja, St. Petersburg und Kiew nach Warschau. Dort lehrte er an der Musikhochschule Orgel und Kontrapunkt. Als Komponist wurde er bekannt mit romantischen Orgelwerken, insbesondere auch mit **Improvisationen über polnische Kirchenlieder**. Zwei davon, „Du heiliger Geist“ op. 38 und „Psalm 91“ op. 36 sind in diesem Konzert zu hören.

**Die Kantate BWV 1083** „Tilge, Höchster, meine Sünden“ nimmt unter **Bachs** Kantaten eine Sonderstellung ein. Sie ist eine Bearbeitung des 1736 entstandenen „Stabat Mater“ von Giovanni Battista Pergolesi. Bach betitelt dieses Werk als „Psalm 51“, „Motetto a due Voce, tre stromenti e Continuo“, ohne Nennung des Namens Pergolesi. Diese Vorgehensweise war in der Barockzeit durchaus üblich, galten doch musikalische Themen als Allgemeingut, die jeder Komponist als Vorlage für eigene Werke nutzte. Bach verwendet anstelle des originalen mittelalterlichen Textes einen gereimten Text des Psalms 51, der zu den sieben Bußpsalmen gehört und Bach wohl am geeignetsten erschien, die Stimmung der Vorlage von Pergolesi auszudrücken. Die Transkription für die Orgel erfolgte durch Marek Stefański.

Die hier zu Gehör gebrachte Bearbeitung des Chorals „**Wachet auf**“ ist Teil der sog. **Schüler Choräle** von **Bach**. Die Melodie ist ein altes Kirchenlied von Philipp Nicolai aus dem Jahr 1599.

**Johann Ludwig Krebs** war von 1726 an neun Jahre lang Schüler an der Thomasschule in Leipzig, wo Johann Sebastian Bach Kantor war. Er war in dieser Zeit Freund, Privatschüler und Notenkopist von Bach. Verschiedene Quellen belegen sein hervorragendes Orgelspiel. Bach stellte ihm schließlich im Jahre 1735 ein lobendes Zeugnis aus. Über verschiedene Stationen erlangte Krebs schließlich im Jahr 1756 die Stelle als Organist an der Schlosskirche zu Altenburg, wo ihm eine prächtige Tröst-Orgel zur Verfügung stand. Dieses Amt bekleidete er bis zu seinem Tod. Von Krebs sind zahlreiche Kompositionen überliefert, wovon die Orgelwerke am bekanntesten sind. Er entwickelte einen eigenen Stil, in dem er Elemente des Spätbarock mit denen des „empfindsamen Stils“ verband. Die **Fantasie und Fuge in G-Dur** und die **Choralbearbeitung** „Liebster Jesu, wir sind hier“ sind hierfür gute Beispiele.

**Feliks Nowowiejski** wurde im Ermland (Ostpreußen) geboren und entstammt einer Familie mit polnischen Wurzeln und einer deutschen Mutter. In Berlin studierte er am „Stern’schen Konservatorium“ und anschließend an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin. Dort war er Kompositionsschüler von Max Bruch. Nowowiejski lebte und arbeitete viele Jahre als Organist, Musiklehrer, Chorleiter und Komponist in Berlin. Durch Kontakte zu polnischen Intellektuellen entwickelte er mit der Zeit einen starken polnischen Patriotismus, der sich auch in seinen Kompositionen zeigte. Nach dem Ersten Weltkrieg war Nowowiejski Dozent an der Musikhochschule in Posen, jetzt polnisch, und betätigte sich im Abstimmungskampf 1920 im Ermland und Masurien als Redner. Dies führte zum Zerwürfnis mit seinem Lehrer Max Bruch, der daraufhin zum Boykott seiner Musik aufrief, wodurch diese in Deutschland nach und nach in Vergessenheit geriet. Zeitlebens erhielt Nowowiejski viele Auszeichnungen und Preise für seine Kompositionen und seine Arbeit als Chorleiter. Nach seinem Tod ehrte man ihn, indem zahlreiche Einrichtungen nach ihm benannt wurden.

Nowowiejski hinterließ zahlreiche Instrumental- und Vokalwerke, darunter neun große Orgelsymphonien op. 45. Daraus hören wir aus der **zweiten Symphonie** das Finale.

# Marek Stefański

## Vita

Marek Stefański wurde 1969 in Rzeszów geboren. Seine musikalischen Studien absolvierte er bei Joachim Grubich an der Musikhochschule in Krakau. Im Jahr 1994 schloss er das Studium mit Auszeichnung ab.

Sein Konzertdebüt gab er gleich zu Beginn des Studiums bei zwei Tourneen als Solist an der Orgel und gemeinsam mit dem akademischem Chor „Organum“ bei zahlreichen Konzerten in Europa.

Die erfolgreiche Teilnahme bei zahlreichen internationalen Festivals und der Gewinn etlicher Preise öffneten ihm die Türen der Konzerthäuser und großer Kirchen in Europa und weltweit (z. B. in USA, Israel, Russland u.a.).

Seit 1996 ist Marek Stefański Organist der Marienkirche in Krakau, wo er nicht nur bei den Gottesdiensten spielt, sondern auch mehr als ein Dutzend Konzerte im Jahr bestreitet.

Im Jahr 1999 erhielt er einen Ruf an die Musikhochschule Krakau, wo er die Orgelklasse unterrichtet. 2007 promovierte er über das Thema „Stile der Orgelimprovisation vom 18. bis zum 20. Jahrhundert“. Habilitiert wurde er 2013 über das Thema „Quellen der künstlerischen Inspiration und ihre Ausdrucksformen in der Orgelmusik Krakauer Komponisten des 20. Jahrhunderts“.

Er ist ein großer Verfechter der polnischen Orgelmusik, speziell der Musik des 20. Jahrhunderts, die er zusammen mit Improvisationen an der Orgel aufführt. Ebenso spielte er zahlreiche Aufnahmen für den Polnischen Rundfunk ein sowie für Plattenfirmen.

Neben seinen Aktivitäten als Solist kooperiert Stefański auch mit Chören und anderen Vokal- und Instrumentalsolisten. Seine künstlerischen Tätigkeiten wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Mit Radio Krakau realisiert er die Programmserie „Anthologie der Krakauer Orgeln“. Für Radio Rzeszów hat er die Orgeln des Karpatenvorlandes mit Aufnahmen archiviert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

# 26. August 2018, 17 Uhr

## Naji Hakim, Paris



Foto: Aleksey Vylegzhanin

### Programm

#### **Naji Hakim (\*1955)**

Variationen über „O Königin voll Herrlichkeit, Maria!“

1. *Moderato* - 2. *Grazioso* - 3. *Adagio* - 4. *Allegro con Spirito*

#### **Louis Nicolas Clérambault (1676 - 1749)**

Suite du 2e ton

#### **Naji Hakim (\*1955)**

AALAIKI'SSALAAM: Variationen über ein marianisch maronitisches Lied

Thema: *Andante*; Variationen; 1. *Con spirito* - 2. *Scherzando* - 3. *Con fuoco* - 4. *Energico* - 5. *Moderato* - 6. *Leggiero* - 7. *Risoluto*

#### **Nicolas de Grigny (1672 - 1703)**

Récit de tierce en taille

#### **Naji Hakim (\*1955)**

Suite Française

1. *Entrée sur les grands jeux* - 2. *Flûtes* - 3. *Dialogue de Cromorne et de Cornet* - 4. *Premier Plein Jeu* - 5. *Fonds et Voix humaine* - 6. *Duo* - 7. *Nasard* - 8. *Basse de Gambe* - 9. *Dialogue de Tierce et de Prestant* - 10. *Dessus de Trompette* - 11. *Clairon en Taille* - 12. *Deuxième Plein Jeu* - 12. *Final en Rondo*

#### **Jean Langlais (1907 - 1991)**

Chant de paix

#### **Naji Hakim (\*1955)**

Trois Dases Basques

1. *Zortziko* - 2. *Ezpata Dantza* - 3. *Fandango*

#### **Improvisation**

## Anmerkungen zum Programm

**Die Variationen über „O Königin voll Herrlichkeit, Maria!“,** dem Speyerer Muttergotteslied, sind dem Speyerer Domorganisten Markus Eichenlaub gewidmet. Die Uraufführung fand 2014 in Bayonne durch den Komponisten **Naji Hakim** selbst statt. Im Speyerer Dom erklangen die Variationen zum ersten Mal am 10. Oktober 2015 durch Markus Eichenlaub. Es handelt sich um eine viersätzliche Komposition, welche die Liedmelodie in verschiedensten Ausprägungen vorstellt, im ersten Satz festlich im Pedal, im zweiten Satz zweistimmig ohne Pedal, im dritten Satz meditativ mit expressiven Harmonien, und im vierten Satz entwickelt sich die Melodie rhythmisch freudig in einer Introduction mit Coda.

**Louis Nicolas Clérambault** war französischer Musiker und Komponist im 17. und 18. Jahrhundert. In Jahr 1705 kam Clérambault in den höfischen Dienst. Er war u. a. Organist in Paris an Saint Sulpice ab 1710 und ab 1719 bis zu seinem Tod an der Kirche Grands-Jacobins. Das „Livre d’orgue“ entstand 1710 und enthält zwei Suiten. Die Zweite Suite, die „**Suite du 2e ton**“ ist die bekanntere und gilt als Musterbeispiel des französischen Orgelbarock.

„**AALAIKI‘SSALAAM**“ - „Der Friede sei mit dir“. Über die maronitische Weise dieses Marienliedes entwickelte **Hakim** eine Folge von sieben Variationen. Hierzu wurde er durch die schrecklichen Ereignisse des Sommers 2006 im Nahen Osten, v. a. im Libanon, bewegt.

**Nicolas de Grigny** war ein französischer Organist und Komponist aus Reims. Von ihm ist nur eine einzige Sammlung von Orgelmusik, das „Livre d’orgue“ von 1699, überliefert. Diese Sammlung enthält zwei Teile: Der erste ist eine Sammlung von Versetten zur Messe und der zweite enthält Kompositionen für die Laudes und Vespere. „**Récit de tierce en taille**“ stammt aus dem Gloria. Hierbei wird die Hauptstimme solistisch mit der linken Hand in der Tenorlage gespielt und von der rechten Hand und dem Bass im Pedal begleitet.

Mit der „**Suite Française**“ erweist **Hakim** Frankreich seine Referenz. Die Suite enthält zwölf kleine Sätze deren Anordnung und Titel sich auf die höfischen Tanzsuiten beziehen. Der Tanz ist beispielhaft für die französische Kultur im 16. und 17. Jahrhundert und verbindet alles in einer Sequenz kontrastierender Tempi und Charaktere. Hakim nutzt verschiedene Quellen und wählt sein thematisches Material aus Tänzen der Renaissance und des Barock.

Das Stück „**Chant de paix**“ von **Jean Langlais**, dem Lehrer von Hakim, ist Teil einer Sammlung von neun Orgelstücken, die 1945 erschienen. Teilweise verarbeitet Langlais hierbei Ereignisse des Zweiten Weltkriegs, wo er den Tod eines engen Freundes zu beklagen hatte. In „Chant de paix“ vertont Langlais die wieder aufkeimende Hoffnung auf den Frieden und die Freude daran.

Die drei Sätze der „**Trois danses basques**“ liegen inzwischen auch in einer Ausgabe für Orgel solo vor. Der erste Satz **Zortziko**, ein populärer baskischer Tanz, ist eine Hommage an den verstorbenen baskischen Komponisten Pablo Sorozábal. Der zweite Satz, **Ezpatza Dantza**, greift eine traditionelle Tanzform aus dem baskischen Hinterland auf, den Schwertertanz aus Durango. Das Finale, **Fandango**, ist ein Stück im 6/8-Takt, in dem die Betonungen der gleichbleibenden Sechzehntelbewegungen zwischen 3 x 2 und 2 x 3 wechseln. Den Schluss bildet eine baskische Spezialität des Fandango, die **Arin Arin**, eine rasante Stretta im 2/4-Takt.

Zum Abschluss des Konzertes **improvisiert Hakim** über ein zuvor angegebenes Thema.

# Naji Hakim

## Vita

Hakim, geb. 1955 in Beirut, war Schüler von Jean Langlais, Orgel, und Evelyne Aiello, Dirigieren. Am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris studierte er in den Klassen von Roger Boutry Harmonielehre, Jean-Claude Henry Kontrapunkt, Marcel Bitsch Fuge, Rolande Falcinelli Orgel, Jacques Catérède Analyse und Serge Nigg Orchestrierung und wurde mit sieben ersten Preisen ausgezeichnet.

Er ist Dozent für Orgel am Trinity College of Music in London und gewann erste Preise bei internationalen Orgel- und Kompositionswettbewerben. Im Jahr 1991 wurde er mit dem „Prix André Caplet“ der Akademie der schönen Künste ausgezeichnet, und im Jahr 2009 errang er den ersten Preis beim Kirchenmusikwettbewerb der Kathedrale von Monaco.

Von 1985 bis 1993 war er Organist an der Basilika Sacré-Cœur in Paris, danach bis zum Jahr 2008 als Nachfolger von Olivier Messiaen Organist der Kirche La Trinité in Paris.

Er ist Professor für Musiktheorie am „Conservatoire National de Région de Boulogne-Billancourt“ und Gastprofessor an der „Royal Academy of Music“ in London.

Er hat einen Ingenieurabschluss der „École Nationale Supérieure des Télécommunications“ in Paris, ist Mitglied der internationalen Gesellschaft für Kirchenmusik in Rom und Ehrendoktor der bischöflichen Universität „Saint-Ésprit“ in Kaslik im Libanon.

Im Jahr 2007 zeichnete Papst Benedikt XVI Naji Hakim mit dem Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“ für seine Verdienste um die Kirche und den Heiligen Vater aus.

Sein kompositorisches Werk umfasst Instrumentalmusik (Orgel, Flöte, Fagott, Horn, Trompete, Harfe, Gitarre, Violine, Klavier), symphonische Musik (Les Noces de l'Agneau, Hymne de l'Univers, Ouverture Libanaise, Páskeblomst, Augsburger Symphonie, fünf Orgelkonzerte, ein Violin- und ein Klavierkonzert) und Vokalmusik (Oratorium Saul de Tarse, Kantate Phèdre, Magnificat und vier Messen).

# Förderverein Kirchenmusik St. Hildegard e. v.



## Beitrittserklärung

Zutreffendes bitte ankreuzen

- Ich trete dem **FÖRDERVEREIN KIRCHENMUSIK ST. HILDEGARD E.V.** in St. Ingbert bei und entrichte einen **Jahresbeitrag** in Höhe von (**Mindestbeitrag 15,-- €** jährlich) € \_\_\_\_\_
- Ich möchte am Lastschriftverfahren teilnehmen (bitte SEPA-Lastschriftmandat unterschreiben). Einzugstermin ist der 10. Arbeitstag im März jedes Jahres.
- oder**
- Ich nehme nicht am Lastschriftverfahren teil und überweise den Mitgliedsbeitrag auf das Konto des Fördervereins.

**Bankverbindung KSK Saarpfalz: IBAN: DE32 5945 0010 1010 9687 64;**

**BIC: SALADE51HOM**

**und Bank 1 Saar eG: IBAN: DE81 5919 0000 0098 1560 03;**

**BIC: SABADE5S**

\_\_\_\_\_  
(Name, Vorname)

\_\_\_\_\_  
(Datum)

\_\_\_\_\_  
(Straße)

\_\_\_\_\_  
(PLZ, Ort)

\_\_\_\_\_  
(Unterschrift)

**Über die Nutzung Ihre Daten informieren wir Sie gemäß der Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) auf der zweiten Seite der Beitrittserklärung**

## Einzugsermächtigung - SEPA Lastschriftmandat

Ich (Wir) ermächtige(n) den **FÖRDERVEREIN KIRCHENMUSIK ST. HILDEGARD e. V.**, Poststraße 40 in 66386 St. Ingbert, meinen (unseren) Mitglieds- und /oder Spendenbeitrag von meinem (unserem) Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich (wir) mein (unser) Kreditinstitut an, die vom **FÖRDERVEREIN KIRCHENMUSIK ST. HILDEGARD e. V.**, St. Ingbert auf mein (unser) Konto gezogene Lastschrift einzulösen. **Hinweis:** Ich kann (wir können) innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem (unserem) Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

**Bank:** \_\_\_\_\_

**IBAN:** \_\_\_\_\_

**BIC:** \_\_\_\_\_

**Datum:** \_\_\_\_\_

**Unterschrift:** \_\_\_\_\_

# Förderverein Kirchenmusik St. Hildegard e. v.



## Beitrittserklärung S 2 - Datenschutzhinweise

### ***Wer ist die verantwortliche Stelle der Datenverarbeitung im Sinne des Art.13 Abs.1 Buchst. a DS-GVO?***

Die für die Datenverarbeitung verantwortliche Stelle ist der Förderverein Kirchenmusik St. Hildegard e. V., Poststraße 40, 66386 St. Ingbert, vertreten durch den 1. Vorsitzenden, Dr. Heinrich Kling.

### ***Welches ist der Zweck und die Rechtsgrundlage der Datenverarbeitung im Sinne des Art. 6 Abs.1 Buchst. b DS-GVO?***

Der Zweck und die Rechtsgrundlage für die Verarbeitung personenbezogener Daten ist die Begründung und Durchführung des Vereinsverhältnisses. Daten, die nicht zwingend für die Begründung und Durchführung des Vereinsverhältnisses erforderlich sind, werden nicht erhoben.

### ***Wofür nutzen wir Ihre Daten?***

Wir nutzen Ihren Namen, Ihre Anschrift, zur Kontaktaufnahme bei Einladungen, Informationen des Fördervereines und Rückfragen, z. B. bei geänderten Bankverbindungen, Problemen bei der Lastschrift oder Ähnlichem. Insbesondere geben wir Ihre Daten nicht an Dritte weiter.

### ***Wofür nutzen wir Ihre Bankverbindung?***

Lediglich zum Lastschrifteinzug des jährlichen Mitgliedsbeitrags.

### ***Wie lange bleiben Ihre Daten gespeichert?***

Ihre Daten werden bis zu Ihrem Austritt aus unserem Verein gespeichert. Nach Ihrer Kündigung werden Ihre Daten bei uns gelöscht, sofern diese nicht den gesetzlichen Aufbewahrungsfristen nach §§ 140ff. Abgabenordnung unterliegen.

### ***Wo werden Ihre Daten gespeichert?***

Die Speicherung erfolgt zentral lediglich auf einem PC mit passwortgeschütztem Zugang.

### ***Wie und wo erhalte ich nähere Informationen?***

Selbstverständlich können Sie jederzeit von Ihrem Auskunftsrecht nach Art.15 DS-GVO Gebrauch machen. Nutzen Sie dazu bitte folgende Kontaktmöglichkeiten: postalisch unter: Poststraße 40, 66386 St. Ingbert oder per Mail unter: heinrichkling@t-online.de. Wir werden dann umgehend mit Ihnen Kontakt aufnehmen und Ihre Fragen gerne beantworten.

### ***Welche weiteren Rechte habe ich?***

Wenn Sie mit der Nutzung Ihrer Daten nicht einverstanden sind oder diese nach Ihrer Meinung falsch verwendet werden, können Sie jederzeit von Ihrem Recht auf Berichtigung (Art.16 DS-GVO), Löschung (Art.17 DS-GVO) sowie Ihrem Recht auf Einschränkung der Verarbeitung (Art.18 DS-GVO) Gebrauch machen. Ebenso haben Sie das Recht auf Datenübertragbarkeit (Art.20 DS-GVO). Wir würden Sie bitten, unter unserer Mail-Adresse mit uns Kontakt aufzunehmen: heinrichkling@t-online.de, alternativ auch postalisch unter: Poststraße 40, 66386 St. Ingbert. Sie haben auch die Möglichkeit, bei der entsprechenden Aufsichtsbehörde Informationen einzuholen oder dort eine Beschwerde einzureichen. Die entsprechende Aufsichtsbehörde im Saarland ist der oder die Landesbeauftragte für Datenschutz in Informationsfreiheit im Saarland.



Foto: Rich Serra

Ihre erste Orgel erhielt St. Josef im Jahr 1894. Das zweimanualige pneumatisch gesteuerte Instrument mit 36 Registern wurde von der Orgel-Fabrik von H. Voit & Söhne in Durlach (Opus 600) erbaut. Wegen der vielen Grundstimmen handelte es sich um ein typisches Instrument der romantischen Epoche. Das Instrument kostete 1894 14.220 Mark zuzüglich 3740 Mark für das Gehäuse. Es besaß eine heute in dieser Form nicht mehr erhaltenes Orgelwerk mit pneumatischer (Manuale) und mechanischer Kegelladentraktur (Pedal). Bereits 1902 wurde das Instrument von der Firma Voit zum ersten Mal renoviert. Dabei bekam das zweite Manual auf Wunsch Boslets einen Schwellkasten mit Schwelltritt.

Doch rund 40 Jahre nach dem Bau der Orgel wuchs die Unzufriedenheit mit dem Instrument. Es traten häufig Störungen auf, und das Klangbild entsprach nicht mehr dem Geschmack der Zeit, sodass es 1933 zum Umbau und zur Erweiterung durch die Firma Späth (Ennetach-Mengen) kam. Ergebnis war eine Erweiterung und die Umstellung auf elektrische Traktur, wobei aber viele Teile der „Voit-Orgel“ (ganze Register, Windladen, Prospekt) übernommen wurden. Neben spätromantischen Merkmalen zeigt die Disposition der dreimanualigen elektropneumatischen Orgel auch Züge der sogenannten Orgelbewegung, welche die barocke Orgel zum Vorbild hatte. Um den Klang aufzuhellen, wurden in der Folgezeit einige Register ersetzt bzw. umgebaut (zum Beispiel höher liegende Mixturen). Die Firma Hugo Mayer (Heusweiler) fertigte 1988 neue tief liegende Mixturen an, um so dem spätromantischen Klangbild des Instrument gerechter zu werden. 1994 erfolgten weitere Veränderungen durch Hugo Mayer. Ebenfalls durch die Firma H. Mayer wurde 2006 die Elektrik überarbeitet und der Spieltisch durch Einbau einer Setzeranlage. Bei dem Kirchenbrand 2007 blieb die Orgel weitgehend ohne Schaden, wurde aber von der Firma H. Mayer abgebaut, um sie vor einem möglichen Deckeneinsturz in Sicherheit zu bringen.

# Disposition der Orgel: III/P/60 (Stand 2011)

Solowerk C - g <sup>3</sup>		I. Manual C - g <sup>3</sup>		II. Manual, schwellbar C - g <sup>3</sup>	
Tuba	8' an I	Prinzipal	16'	Bourdon	16'
Tuba	8' an II	Weitprinzipal	8'	Konzertflöte	8'
Tuba	8' an III	Geigenprinzipal	8'	Gedackt	8'
Tuba	8' an Ped	Viola da Gamba	8'	Weidenpfeife	8'
Glockenspiel	8' an I	Flöte	8'	Aeoline	8'
Glockenspiel	8' an II	Gemshorn	8'	Schwebung	8'
Glockenspiel	8' an III	Oktav	4'	Prinzipal	4'
Glockenspiel	8' an Ped	Hohlflöte	4'	Spitzflöte	4'
		Oktav	2'	Piccolo	2'
		Rauschpfeife 2f	2 2/3'	Sesquialter 2f	2 2/3'
		Cornett 4f	4'	Großmixtur 4f	2 2/3'
		Mixtur 4f	2'	Liebl. Trompete	8'
		Cymbel 4f	1'	Oboe	8'
		Horn	8'	Tremulant	
		Clarine	4'		
III. Manual C - g <sup>3</sup>		Pedal C - fl		Spielhilfen:	
Hornprinzipal	8'	Violonbass	16'	Elektronische Koppelanlage	
Rohrgedeckt	8'	Prinzipalbass	16'	mit 18 Funktionen	
Quintatön	8'	Subbass	16'	Setzer-Bus-System	
Dulciana	8'	Zartbass	16'	mit 6.336 Kombinationen	
Kupferprinzipal	4'	Quintbass	10 2/3'	Normalkoppeln:	
Nachthorn	4'	Oktavbass	8'	II-I, III-I, III-II, I-P, II-P, III-P	
Gemsquinte	2 2/3'	Flötenbass	8'	Oktavkoppeln:	
Blockflöte	2'	Choralbass	4'	4'II-I, 4'III-I, 16'II-I, 16'III-I	
Terz	1 3/5'	Pedalmixtur 4f	2'		
Sifflöte	1'	Portunal	2'		
Scharff 4f	1 1/3'	Bombarde	32'		
Dulzian	16'	Posaune	16'		
Krummhorn	8'	Dulzianbass	16'		
Schalmey	4'	<i>(Transmission)</i>			
Tremolo		Trompete	8'		
		Krummhorn	8'		
		<i>(Transmission)</i>			
		Clairon	4'		
		Singend Cornett	2'		